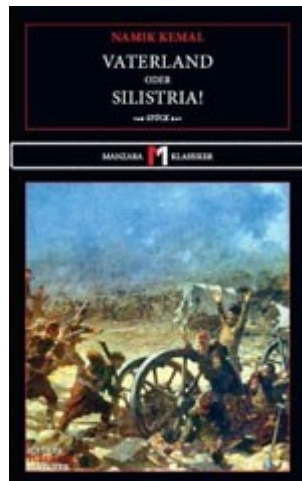




Leseprobe aus:

Namik Kemal

Vaterland oder Silistria!



Mehr Informationen zum Buch finden Sie unter manzara-verlag.de

Siebte Szene
ZEKIYE — İSLÂM BEY

İSLÂM BEY (Er tritt ins Zimmer): Liebe Zekiye?

ZEKIYE (Mit freudigem Lachen): Was gibt es?

İSLÂM BEY: Was bin ich doch vom Pech verfolgt. Weißt du, was ich dachte, als ich dich bei mir sah: Ein Engel hat meinetwegen den Himmel verlassen und ist auf die Erde herabgekommen. Ich halte mich für niederträchtiger als der Teufel. (Zu sich selbst sagt er) Der Teufel täuscht die Menschen, doch ich habe einen Engel verführt. Ach mein Kind, warum hast du dich meinetwegen in diese Lage gebracht? Warum willst du deinen schönen Körper zu Staub werden lassen, indem du meinem Weg folgst?

ZEKIYE: Ach, willst du mein Herz in Stücke schlagen und so ins Jenseits schicken? Was habe ich dir nur angetan? Du hast mich also für einen Engel gehalten? Wenn ich wirklich ein Engel wäre, hätte ich wohl auch den Himmel verlassen und wäre dir gefolgt. In welche Lage bin ich denn durch dich geraten? Ich war allein auf der Welt; ich war schwach. Ich hatte nichts anderes vor Augen als das Bild meines Vaters, den ich verloren hatte. Und was für

ein Bild war dies? Es zeigte Dunkelheit und Elend ... Ich stellte mir in Gedanken tausend Bilder vor, doch später verwarf ich sie wieder. Keines von ihnen gefiel mir. Die einzige Freude in meinem Leben war es, an unseren Herrn Oberst, an meine selige Großmutter und an meine verstorbene Schwester zu denken. Aber was war das für eine Freude? Wenn ich an einen von ihnen denke, dann sehe ich ihn in meiner Vorstellung immer in dem Augenblick, in dem er mich auf den Schoß nimmt und sein Leben aushaucht. Denke ich an die andere, mir liebe Person, so erscheint mir das gleiche Bild. Bevor ich dich sah, schlug mein Herz immer nur für Verstorbene, und ich hielt mich bei ihren Gräbern auf. Als ich dich sah, war mir, als beträte ich eine andere Welt. Da habe ich begriffen, was das Leben bedeutet. Damals habe ich begonnen, zu begreifen, was ein Mensch ist. Davor habe ich nicht gewusst, was es bedeutet, zu leben — auch wenn ich das Leben mehr liebte als jeder andere. Jetzt erst habe ich den Wert meines Lebens erkannt. Dennoch ziehe ich es vor, für dich zu sterben, statt zu leben. Du bist nicht aufrichtig, denn du liebst den Tod mehr als mich; ich dagegen liebe dich mehr als mein Leben. Du bist treulos, denn du hättest mich ver-

lassen und wärest in den Schoß des Grabes geeilt. Nicht wahr? Hast du denn nicht gewusst, dass ich auf der Welt nichts lieber habe, als dich? Hast du dir denn nicht klar gemacht, dass Zekiye zu einer lebenden Toten wird wenn sie dich verliert? (Sie weint.) Einmal gehst du zum Militär und verlässt mich, dann wieder willst du zum Sterben gehen und mich erneut zurücklassen. Es scheint dein Wunsch zu sein, dich auf jeden Fall von mir zu trennen, anders kann ich mir dies nicht erklären ...

ISLÂM BEY: So schweige doch! Um Gottes willen schweige! Wie ein Waisenkind jammerst und schreist du, und bringst mich damit zum Weinen. Du klagst mich an, ohne darauf zu achten, wie es in meinem Herzen aussieht. Wenn nicht dir meine liebe Zekiye, wem sonst, soll ich die Geheimnisse in meinem Herzen offenbaren? Du hältst mich doch nicht für niederträchtig? Nicht wahr? Als ich dem Oberst mein Wort gab, habe ich zunächst an das Vaterland gedacht, danach dann habe ich mir überlegt, dass du mit mir kommst. Ich möchte nicht, dass sich in deiner Erinnerung etwas Falsches festsetzt. Wenn ich nicht daran gedacht hätte, dass du mit mir kommst, hätte ich mein Wort nicht so fröhlich, so voller Freude und so gern gege-

ben. Auf jeden Fall jedoch hätte ich mich verpflichtet, wäre gestorben und hätte meine Pflicht erfüllt. Denn es war — wie ich schon sagte — meine Aufgabe, dem Vaterland zu dienen ... Ach Zekiye, liebe Zekiye! Bitte merke es dir gut: In meinem Herzen konkurriert die Liebe zu dir nicht mit der Liebe zum Vaterland. Ein solcher Wettstreit würde mich ganz bestimmt umbringen. Er würde dazu führen, dass ich dennoch für das Vaterland sterbe. Wie ich dir schon zuvor sagte: Meine Aufgabe ist es, dem Vaterland zu dienen! Ich wäre also ganz gewiss fortgegangen. Auch wenn ich es sehr bedauert hätte. Meine Trauer darüber wäre so groß gewesen, dass manche vielleicht gedacht hätten, ich liebte mein Vaterland nicht. Vielleicht hast du bemerkt, dass ich so froh und glücklich war, als ich mich verpflichtete, dass sich sogar der Oberst darüber gewundert hat. Ich war nämlich sicher, dass wir beide diesen Weg zusammen gehen würden. Ich möchte weder ohne dich sterben, noch leben ... Doch du weißt auch, dass ich davon überzeugt bin, dass wir nicht sterben werden. Der Feind mag uns verwunden und verletzen, doch kann er unseren Körpern nicht die Seele rauben. Das Himmelsgetriebe mag vielleicht miteinander verwachsene

Steine, Ei und Henne, benachbarte Länder und miteinander verschmolzene Welten trennen können, doch wir werden immer zusammenstehen. Wir drängen uns immerzu danach, für das Vaterland zu sterben — doch wir leben. Das bedeutet, wir sind dazu bestimmt, uns in den Dienst der Wiederbelebung des Vaterlands zu stellen!

ZEKIYE: Mein Gebieter! Zweifle nicht! Wenn wir hätten sterben sollen, wärest du deinen Verletzungen erlegen. Und ich wäre angesichts der Qualen, die ich bei deiner Pflege gelitten hätte, angesichts dieser Strapazen gestorben. Ach! Du weißt ja nicht, du kannst ja nicht wissen, in welchem Zustand du warst. Du weißt ja nicht, was ich durchgemacht habe. Es schien, als stünde der Tod vor der Tür, während all der Monate, die du daniedergelegen hast, schien er nicht von der Schwelle zu weichen. Die Ärzte hatten die Hoffnung bereits aufgegeben, keiner glaubte mehr an deine Genesung, nur ich gab nicht auf. Hattest du nicht zornig ausgerufen: ‚Das Schicksal ist frei von solchen Grausamkeiten. Ganz gewiss, sie liegen ihm fern.‘ Deine Worte klangen noch immer in meinen Ohren. Vielleicht weißt du nicht, dass manche deiner Worte fest in meiner Erinnerung und in meinem Herzen eingegraben

sind, und ich sie keinen Augenblick vergesse. Und auch die Worte, die die Ärzte häufig wiederholten, klingen mir noch in den Ohren: ‚Für den Kranken besteht keine Hoffnung mehr.‘ Darauf sagte ich immer wieder zu mir selbst: ‚Mein Gebieter wird ganz gewiss genesen, und er wird seinem Vaterland weiterhin dienen können.‘ Gott hat ein Wunder bewirkt, er hat meine Hoffnungen nicht Lügen gestraft. Gott lässt nicht ohne Grund Wunder geschehen. Und wenn Gott will, werden wir gesund und wohlbehalten aus diesem Kampf hervorgehen.

İSLÂM BEY: Wer kann wissen, wie alles ausgeht?

ZEKIYE: Hat Gott nicht die Macht, noch einmal ein Wunder zu vollbringen? Hast du denn den Glauben an die Gerechtigkeit Gottes, an die Erhabenheit des Vaterlands verloren?

İSLÂM BEY: Gott bewahre! Daran habe ich keine Sekunde gezweifelt! Gott ist groß, und das Vaterland ist heilig!